

KI-Studie zeigt: Maschinen tappen im Dunkeln beim Uhrenlesen!

Eine Studie zeigt, dass KI-Modelle Schwierigkeiten beim Ablesen analoger Uhren haben. Tests mit 8 Modellen ergaben unter 25% Genauigkeit.



Edinburgh, Vereinigtes Königreich - Moderne Künstliche Intelligenz (KI) hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht, beispielsweise in den Bereichen der Texterstellung und Programmierung. Eine neue Studie der Universität Edinburgh deckt jedoch eine überraschende Schwäche auf: Diese Systeme können offenbar keine analogen Uhren ablesen. Die Untersuchung, die bald im April veröffentlicht wird, zeigt, dass selbst fortschrittliche KI-Modelle in mehr als 75 % der Fälle falsch lagen, wenn es darum ging, die Uhrzeit auf analogen Ziffernblättern zu erkennen. Insbesondere Uhren mit römischen Ziffern oder ohne Sekundenzeiger stellten eine große Herausforderung dar, da das Problem häufig in der Erkennung der Zeiger und ihrer Winkel auf dem Zifferblatt liegt, berichtet

oe24.

Insgesamt wurden sieben KI-Modelle in der Studie getestet, darunter OpenAI GPT-4, Google Gemini 2.0 und Anthropic Claude 3.5. Jedes Modell wurde mit Bildern unterschiedlicher Uhrenstile konfrontiert. Die KI-Modelle wurden gefragt: „Welche Uhrzeit zeigt die Uhr auf dem Bild an?“ Die Ergebnisse zeigten eine besorgniserregende Genauigkeit: Google Gemini 2.0 hatte mit 22,58 % die beste Leistung beim Uhrentest erzielt, während OpenAI GPT-1 in einem anderen Kontext – der Analyse von Kalenderbildern – mit 80 % korrekten Antworten glänzte, was jedoch auch eine Fehlerrate von 20 % bedeutet, erläutert

Gizmodo.

Schwächen bei der Zeitwahrnehmung der KI

Die Schwierigkeiten bei der Interpretation analoger Uhren verdeutlichen die Limitierungen der KI-Modelle bei alltäglichen Aufgaben, die Menschen intuitiv lösen. Laut Rohit Saxena, Mitautor der Studie, müssen diese Defizite dringend angegangen werden, um KI für zeitkritische Anwendungen nutzbar zu machen. Fehler traten besonders häufig bei Uhren mit komplizierten Designs auf, was die Herausforderungen verdeutlicht, vor denen Entwickler bei der Verbesserung der KI-Technologien stehen.

Eine interessante Beobachtung der Studie ist, dass KI-Modelle keine Probleme mit der Analyse von Kalenderbildern im gleichen Umfang hatten. Dies könnte auf unterschiedliche Verarbeitungsmechanismen hindeuten, die multimediale Informationen integrieren, was auf die Vorteile multimodaler KI-Modelle hinweist, die durch die Verarbeitung verschiedener Datentypen wie Text, Bild und Biometrie interagieren, wie in **bi4allconsulting** beschrieben wird.

Multimodale KI und ihre Herausforderungen

Multimodale Modelle zeichnen sich dadurch aus, dass sie verschiedene Datenquellen kombinieren, um eine robustere Entscheidungsfindung zu ermöglichen. Allerdings kämpfen diese Systeme mit Herausforderungen, wie etwa der Ungleichgewichtung von Modalitäten und der Notwendigkeit großer Mengen hochwertiger Daten. Die Flexibilität der multimodalen Interaktion könnte jedoch auch ein Schlüssel zu einer verbesserten Benutzererfahrung in zahlreichen Anwendungsbereichen sein.

Die Studie der Universität Edinburgh unterstreicht die Notwendigkeit forschungsbasierter Ansätze zur Überwindung der Herausforderungen, mit denen KI-Modelle bei der Erkennung von Abbildungen konfrontiert sind, insbesondere bei alltäglichen Aufgaben wie dem Ablesen der Zeit. Es bleibt abzuwarten, wie diese Erkenntnisse die Entwicklung intelligenterer, kontextbewussterer Systeme in der Zukunft beeinflussen werden.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Edinburgh, Vereinigtes Königreich
Quellen	• www.oe24.at • de.gizmodo.com • bi4allconsulting.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at